

Iserlohn. „Wie kann es sein, dass der Krieg in meiner Heimat für viele Deutsche Alltag geworden ist?“, fragt Oxana Penner und gibt sich selbst die Antwort: „Die Eskalation im Nahen Osten hat den Krieg in der Ukraine in den Hintergrund gerückt.“ In wenigen Tagen ist es zwei Jahre her, dass Russland das Nachbarland überfallen hat. Seitdem ist in Europa nichts mehr wie zuvor. „Krieg darf niemals Alltag werden“, sagt Penner, die sich zusammen mit vielen anderen Männern und Frauen für den Verein „Vereinte Ukrainer“ in Iserlohn engagiert.

Viele Kinder funktionieren lediglich: Von außen betrachtet sieht es so aus, als hätten sie die oftmals gefährliche Flucht nach Deutschland gut verkraftet, aber in ihrem Inneren sieht es oft ganz anders aus.

Oxana Penner, Verein „Vereinte Ukrainer“

Gemeinsam mit dem Iserlohner Friedensplenum und dem Blau-Gelben Kreuz, einer in Köln ansässigen Hilfsorganisation für die Ukraine, wollen die Geflüchteten am Samstag, 24. Februar, ab 11 Uhr auf dem Alten Rathausplatz ein Zeichen setzen: gegen Gewalt und Krieg, für Frieden und das Leben. Hunderte Stofftiere werden symbolisch ein Zeichen setzen für die jüngsten Opfer des Krieges, die dringend Hilfe brauchen. „Viele Kinder im ukrainischen Kriegsgebiet sind traumatisiert. In den letzten beiden Jahren haben sie so viel Schlechtes erlebt, niemand weiß, wie sich diese Erfahrungen auf ihr weiteres Leben auswirken werden“, sagt Sylvia Olbrich

Krieg darf niemals Alltag sein

Geflüchtete aus der Ukraine und das Friedensplenum wollen am 24. Februar Zeichen setzen



Am 24. Februar, dem zweiten Jahrestag des russischen Angriffs, veranstalten das Friedensplenum und der Verein „Vereinte Ukrainer“ eine Kundgebung auf dem Alten Rathausplatz.

MIRIAM MANDT-BÖCKELMANN

vom Friedensplenum.

Krieg sei der neue Normal-Zustand, meint auch Iana Golovach, die vor zwei Jahren mit ihren Kindern aus Charkiw geflohen ist. Ihre Schwester suchte mit ihren Kindern (8 und 16 Jahre) ebenfalls Schutz in der Waldstadt, inzwischen ist sie ins Kriegsgebiet zurückgekehrt. „Es war wie bei vielen Frauen: Sie vermissen die Familie, das Haus, die Freunde“, sagt Iana Golovach. Jetzt sind die Kinder ständig in Gefahr. Sie hören Geschichten von Zwangsadoptionen und sehen das Leid mit eigenen Augen.

Ihr Mittel gegen die Angst: „Aus Stoffetzen knüpfen die Kinder Tarnnetze für die ukrainischen Stellungen. Andere gießen Kerzen, damit die Soldaten in den Schützengräben wenigstens etwas Licht haben“, erzählt Golovach. So wollten sie ihrer eigenen Machtlosigkeit

entkommen. Kriegsgerät aus Kinderhänden – eine traurige europäische Realität.

Aber auch Kinder, die in Iserlohn in Sicherheit gekommen sind, brauchen die Hilfe von Experten: „Viele Kinder funktionieren lediglich: Von außen betrachtet sieht es so aus, als hätten sie die oftmals gefährliche Flucht nach Deutschland gut verkraftet, aber in ihrem Inneren sieht es oft ganz anders aus“, weiß Oxana Penner. Auch darum wolle sich der Verein kümmern.

Auch eine Schweigeminute ist geplant

Bei der Kundgebung am 24. Februar werden Bürgermeister Michael Joithe und Ayman Alaiz, der Vorsitzende des Integrationsrats, auf dem Alten Rathausplatz Grußworte sprechen. Geflüchtete werden von ihren Erfahrungen erzäh-



In Charkiw knüpfen Kinder Tarnnetze für ukrainische Stellungen. Sie wollen damit den Soldaten ihre Solidarität zeigen.

PRIVAT

len, es wird Musik und eine Schweigeminute geben.

Spenden werden für ein besonderes Projekt des Blau-Gelben Kreuzes gesammelt: Die sogenannten Babyboxen helfen jeweils einer

Schwangeren und ihrem Säugling durch die ersten zwölf Wochen. Enthalten sind darin eine komplette Erstausrüstung samt Nahrung für das Kind sowie Hygieneartikel für die Frau.